

# **An alle Christinnen und Christen: Den Krieg nicht mehr lernen**

## **Stimmen aus Schorndorf**

### **1. Wahrnehmung**

Der „Krieg gegen den Terror“, der nach dem 11. September 2001 erklärt wurde, kann nicht gewonnen werden, weil er selbst Terror ist und neuen Terror erzeugt. Wir leben sechs Jahre später in einer Welt, in der das Töten und Getötetwerden alltäglich geworden ist und das Menschenleben immer weniger gilt. Wir nehmen auch mit Sorgen wahr, dass sehr oft der Versuch gemacht wird, Konflikte aller Art mit Gewalt zu lösen.

### **2. Die Rolle des Christentums**

Als Christinnen und Christen bekennen wir, dass seit den Tagen des Kaisers Konstantin unterdrückende und kriegerische Gewalt auch vom Christentum ausgegangen ist. Heute wird in den Augen der übrigen Welt die ökonomische und militärische Übermacht der westlichen Industriestaaten dem Christentum zugerechnet. Die NATO wird von den anderen Völkern als aggressive christliche Streitmacht erlebt, die an vielen Orten der Welt eingreift, Kriege führt und ihre Interessen durchsetzt. Der radikal islamistische Flügel des Islam, der zweitgrößten Weltreligion, ist inzwischen mit neuen, schrecklichen Kampfformen wie denen der Selbstmordattentäter zum Gegenangriff gegen den „gottlosen Westen“ angetreten.

### **3. Der Auftrag der christlichen Kirche**

Wir können die Botschaft des Alten und des Neuen Testaments mit dem Satz zusammenfassen, dass Gott das Volk Israel, Jesus aus Nazareth und die christliche Kirche dazu erwählt und damit beauftragt hat, ein Segen für die Erde zu sein. Die christliche Kirche, die sich zu Jesus bekennt, hat sich in den ersten zwei Jahrhunderten als „Nichtregierungsorganisation“ waffenlos und unaufhaltsam ausgebreitet, weil ihre Botschaft, dass jeder Mensch seine Würde und sein Lebensrecht hat, immer mehr Menschen überzeugte. Jesus hat gelehrt und für diese Lehre sein Leben gelassen, dass Gott auch die Gottlosen liebt und dass Böses nicht mit Bösem überwunden werden kann. Wir bitten im Vater Unser um das Kommen des Reiches Gottes, um Vergebung unserer Schuld in der Bereitschaft, selbst zu vergeben.

Wissen wir nicht mehr, dass wir selbst erlöst werden müssen vom Bösen?

### **4. Umkehr von Irrwegen**

Der Irrweg des Christentums, die Verfälschung des Evangeliums tritt krass zutage, wenn Christinnen und Christen den mörderischen Bruderkampf, der die Menschheit zu zerreißen droht, selbst organisieren oder sich in ihn hineinreißen lassen.

Kann ein Krieg gerecht sein? Kann das Töten von Menschen verantwortet werden? Umkehr ist möglich. Viele Christinnen und Christen bemühen sich auf vielfache Weise und gewaltlos darum, dem Hass und der Angst den Nährboden zu entziehen. Auch viele Menschen in anderen Religionen und in Nichtregierungsorganisationen weltweit haben erkannt, dass es so wie bisher nicht weiter gehen darf. Sie engagieren sich, um unter verzweifelten Menschen neue Hoffnung und neuen Lebensmut zu wecken. Und doch scheint dieser Einsatz nichts daran zu ändern, dass die Gefahr für die Menschheit wächst. Woran liegt das?

## 5. **Überwindung des Militärwesens**

Die Jahrtausende alte Gewohnheit der Völker, sich zum tödlichen Kampf mit dem Feind zu rüsten, geht auch zu Beginn des dritten Jahrtausends nach Christus unvermindert und mit immer gefährlicheren Waffen weiter. Viele Menschen halten es für ganz unmöglich, diesen Zustand jemals zu beenden. Christinnen und Christen sollten sich dieser Resignation nicht ergeben. Viele haben sich schon während der Friedensbewegung in den achtziger Jahren an die prophetische Verheißung gehalten: „Sie werden Schwerter zu Pflugscharen machen.“ Dicht dabei steht das Wort: „Sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jesaja 2,4; Micha 4,3 Lutherübersetzung). Kriege werden von Menschen gemacht. Der Ausstieg aus dem Militärwesen kann ebenso von Menschen beschlossen und verwirklicht werden. Wir erinnern daran, dass auch die Vereinten Nationen nach dem Zweiten Weltkrieg dazu aufgerufen haben, „künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren...“ (aus der Charta der Vereinten Nationen).

Unser Ziel ist, **„den Krieg nicht mehr zu lernen“**. Heute ist nicht mehr der „Heldenmut“ gefragt, der das eigene Leben im Kampf zur Vernichtung von Feinden aufs Spiel setzt oder beim Selbstmordattentat opfert. Gefragt ist der Jesus-Mut, der Bürgermut von Frauen und Männern, die im äußersten Fall eher bereit sind, selbst zu sterben als Mitmenschen zu töten. Die jüngsten Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstituts (SIPRI) weisen aus, dass im Jahr 2006 weltweit 1,204 Billionen Dollar für militärische Rüstung ausgegeben wurden. Wir fordern eine Umwidmung dieser Finanzen zugunsten der konkreten Arbeit der Zivilgesellschaft, die gewaltfrei für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintritt.

Wir erheben unsere Stimme und erklären: Wir haben den „Glauben“ verloren, dass kriegerische Gewalt, die anderen angetan wird, uns selbst auf die Dauer schützen könnte. Wir erheben unsere Stimme und fordern einen politischen Richtungswechsel auch von unserer Regierung. Wir erwarten, dass auch sie das Ziel ins Auge fasst, den Krieg zu überwinden und energische Schritte einleitet, diesem Ziel näher zu kommen.

## 6. **Mobilisierung für den Frieden**

Mit diesen „Stimmen aus Schorndorf“ unterstützen wir das Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001-2010 die Kirchen in aller Welt für den Frieden zu mobilisieren. Diese Initiative wird mit einer „Internationalen Ökumenischen Versammlung“ abschließen, die Anfang Mai 2011 stattfinden und eine Ökumenische Erklärung zum „gerechten Frieden“ verabschieden soll. Unser Ziel ist es zu erreichen, dass die Forderung „Den Krieg nicht mehr lernen“ in diese Friedensdenkschrift aufgenommen wird.

Wir bitten „Alle Christinnen und Christen“ sich diesen „Stimmen aus Schorndorf“ anzuschließen, entsprechend auf ihre Regierungen einzuwirken und das Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen zur Mobilisierung des Friedens zu unterstützen. (28 „Stimmen“)

Montag, 23. Juli 2007: Ein Beitrag aus dem Kreis des Schorndorfer „Ökumenischen Montagsgebets für den Frieden in der Welt“

# **„An alle Christinnen und Christen. Den Krieg nicht mehr lernen“**

Ergänzende Fragen zu den sechs Abschnitten des Aufrufs aus Schorndorf für sechs Gesprächsrunden. Ein Vorschlag, wie die Thematik der EKD-Denkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ an der Basis von Kirchengemeinden und anderen „Nichtregierungsorganisationen“ diskutiert werden kann.

## **1. Gesprächsrunde: Wie nehmen wir die Welt wahr, in der wir leben?**

Was ärgert uns, was macht uns wütend, was erfreut uns, was bestaunen wir, wofür sind wir dankbar, worauf hoffen wir, wovor fürchten wir uns am meisten?

Wie beurteilen wir das Zusammenleben in unserem Haus, mit der Nachbarschaft, in unserer Stadt, in unserem Land, in Europa, in unserer Welt? Worin sehen wir die größten Gefahren für die Zukunft kommender Generationen?

Wie empfinden wir uns als Menschen im Universum? Woher kommen wir, wohin gehen wir, welchen Sinn hat das alles?

## **2. Gesprächsrunden: Wie beurteilen wir die Rolle des Christentums in den letzten zwei Jahrtausenden der Weltgeschichte?**

Was für Gefühle haben wir bei dieser Fragestellung? Halten wir die „Rolle des Christentums“ für bedeutend oder unbedeutend und warum? Interessiert es uns vielleicht gar nicht, darüber nachzudenken und warum? Was wissen wir überhaupt als Nichtstudierte oder Studierende von der Geschichte des Christentums in den letzten zwei Jahrtausenden?

Christentum - Fluch oder Segen? Haben wir schon etwas von der „Kriminalgeschichte des Christentums“ von Karl Heinz Deschner gehört? Wie denken wir darüber?

War oder ist das Christentum auch „erfolgreich“ oder „segensreich“ für die Welt? Was hat es uns, den Nachkommen, eigentlich gebracht?

Sollte man sich viel lieber mit anderen Religionen als mit der eigenen Religion beschäftigen?

## **3. Gesprächsrunde: Hat die christliche Kirche überhaupt einen Auftrag; Wenn ja, worin besteht er?**

Was unterscheidet die „christliche Kirche“ vom Christentum? Was haben beide gemeinsam? Was ist uns an der Person und Geschichte des Jesus aus Nazareth am wichtigsten?

Warum lesen bei uns die meisten Menschen die Bibel nicht mehr, obwohl noch viele als Christen getauft wurden?

Wie schätzen wir die Bedeutung der Bibel für die heutige Zeit ein?

Wie erklären wir, dass es seit Gründung der Volksrepublik China eine 30fache Zunahme der evangelischen Christen auf heute 36 Millionen gibt? Wie erklären wir, dass von einem Gottesdienst in Peking erzählt wird, dass um 8 Uhr 800 Teilnehmende da waren und zusätzlich 200 auf Stühlen vor der Kirche Platz finden und dass Menschen zugleich in einer hundert Meter langen Schlange stehen, die am Gottesdienst um 10 Uhr teilnehmen wollen? (Beleg: Andacht von Pfarrer Wolfgang Wagner am 8. Juli 1908 bei einer in Chinatagung in Bad Boll).

#### **4. Gesprächsrunde: Was muss sich an unserer Gemeinde, an unserer Kirche möglichst oder sogar unbedingt ändern?**

Ist uns diese Frage ganz egal, weil wir von der Kirche und ihren Gottesdiensten schon lange nichts mehr halten?

Halten wir es für möglich, dass sich die Kirche ändern kann, haben wir Beispiele dafür? Worin sollte sie sich ändern? Halten wir eine „radikale“ Änderung der Kirche für möglich? („Radikal“ gleich Änderung in der Wurzel). Was ist die Wurzel der christlichen Kirche, ihr Wesen, ihr Sinn?

Könnte eine radikale Änderung der christlichen Kirche Einfluss auf die Weltpolitik haben?

#### **5. Gesprächsrunde: Ist die Überwindung des Militärwesens überhaupt möglich?**

Ist dies Ziel überhaupt erstrebenswert? Oder brauchen wir doch noch Militär? Brauchen wir doch noch nicht nur Atombomben, sondern auch Raketen, Tornados, Flugzeugträger, Zerstörer und Unterseeboote, Bomben, Granaten, Minen, Schnellfeuergewehre? Brauchen wir Soldaten und Soldatinnen, die für den Krieg ausgebildet und maximal bewaffnet werden, sodass sie jeden Feind besiegen, vernichten, kampfunfähig machen, töten können?

Welchen Unterschied sehen wir zwischen Militär und Polizei? Gibt es gar keinen wesentlichen Unterschied zwischen beiden?

Warum halten wir es vielleicht für unmöglich, die Überwindung des Militärwesens zu erreichen? Oder halten wir es für möglich, und warum?

Worauf hoffen wir als Bürger und Bürgerinnen? Als Christinnen und Christen?

Glauben wir an die Möglichkeit der „Mobilisierung der Kirchen für den Frieden?“

Möchten wir uns daran beteiligen? Innerhalb welcher bestehenden Kirchen möchten wir das tun?

#### **6. Gesprächsrunde: Was wissen wir über den Ökumenischen Rat der Kirchen?**

Was verstehen wir eigentlich unter den Worten „Ökumene“ und „Ökumenisch“?

Sind sie uns unsympathisch und warum?

Gebrauchen wir sie häufig und warum?

Was wissen wir über den Weltgebetstag der Frauen?

Sind wir interessiert an der Geschichte der Ökumenischen Bewegung?

Was wissen wir

- über den Ökumenischen „Rat der Kirchen (ÖRK)?

- über die „Vollversammlungen“ des Ökumenischen Rates der Kirchen“?

- über die „Dekade zur Überwindung von Gewalt“(DOV)?

- über die „Internationale ökumenische Friedenskonvokation“(IÖF)?

**Wie können wir die „Schorndorfer Erklärung“ als Beitrag aus Württemberg für die Friedenskonvokation unterstützen?**